Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 44 (1957)
Heft: 6

Artikel: Geographieunterricht, jugendgemäss!
Autor: E.G.B.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-530688

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

soll Rechnung getragen werden. Dies kann geschehen durch Beitexte oder durch kurze Einleitungen bei dem betreffenden Lehrstück oder Abschnitt. Der literarischen Gattung der heiligen Bücher soll gebührende Beachtung geschenkt werden.

4. Die Schulbibel soll eine wirkliche biblische Geschichte bieten, also Geschichte der göttlichen Offenbarung und des göttlichen Heiles im Alten und Neuen Bunde. Der Charakter des Alten Bundes als «Führer auf Christus hin» soll deutlich zum Ausdruck kommen. Der Charakter als biblische *Geschichte* soll auch dadurch erkennbar sein, daß in Anmerkungen oder Bibeltexten die biblischen Ereignisse mit der Profangeschichte verknüpft werden.

5. Die Schulbibel soll nicht nur eine Auswahl aus den geschichtlichen Büchern der Heiligen Schrift bieten, sondern auch einige Texte aus den Propheten, Psalmen, Weisheitsbüchern usw. Solche Stükke sind nicht als Lehrstoff gedacht. Sie sollen mit Ehrfurcht gelesen und können auch als Gebet am Anfang oder Schluß einer Bibelstunde verwendet werden.

6. Die Schulbibel muß *bibeltreu* sein. Sie soll nichts enthalten, was nicht dem Wort oder Sinn nach wirklich in der Heiligen Schrift steht. Ganz oder möglichst wortgetreu wiederzugeben sind wichtige Stellen, nämlich bedeutsame oder entscheidende Aussagen Christi, der Propheten usw.

7. Die Sprache soll kindertümlich sein, würdig, schön und anschaulich, die Darstellung historisch und psychologisch richtig und spannend.

Die Kommission hat zahlreiche Probestücke hergestellt und eine Auswahl davon einem größern Kreis von berufenen Katecheten, Bibelkundigen und Lehrpersonen unterbreitet, um aus den erhaltenen Antworten wertvolle Anregungen und Wünsche zu empfangen. Viele Texte wurden in heißer Diskussion, sozusagen auf dem Amboß, geschmiedet. Fachmänner des Alten und Neuen Testamentes prüfen auf der Grundlage des hebräischen bzw. griechischen Textes die Formulierungen des Textredaktors und der Katecheten. Die Kommission macht sich die Arbeit nicht leicht. Sie weiß, daß auch eine Bibel für Kinder allergrößter Sorgfalt und Mühe wert ist, denn es geht um Gottes Wort und Wahrheit.

Die schweizerischen Bischöfe haben den hochwürdigsten Bischof von Chur beauftragt, die Arbeit sorgfältig zu überwachen. Sie haben in ihrer Konferenz im Frühling dieses Jahres auf Grund der neuesten ihnen vorgelegten Entwürfe ihre Zufriedenheit ausgesprochen und zur Fortsetzung des Werkes aufgemuntert. Die Beauftragten, dankbar für das ihnen geschenkte Vertrauen, sind willens, mit Eifer und mit größter Sorgfalt die ihnen übertragene Arbeit zu vollenden.

Geographieunterricht, jugendgemäß! E. G. B.

Volksschule

Hier einige Anregungen von Neville C. Scarfe, dem Dekan der Universität von Manitoba und Präsidenten der Methodischen Kommission der Internationalen Geographischen Union. Geographie ist für ihn die Lehre vom *Menschen in seiner Umwelt*. Sie erstrebt einen Einblick in das wirtschaftliche und soziale Geschehen. Im Mittelpunkt steht also nicht der Raum, sondern der Mensch.

Nach Scarfe hat sich der Unterricht dem geistigen Entwicklungsstand der Schüler anzupassen. (Auch wir sagen das theoretisch, um dann im praktischen Unterricht doch wieder in eine Systematik und in

einen Vollständigkeitsrummel zu verfallen.) Sein Bildungsplan gliedert sich in praktisch drei Abschnitte:

1. Beobachtungsalter (6. bis 9. Jahr)

Beobachtung einzelner *wirtschaftlicher Tätigkeiten* aus dem Erfahrungsbereich des Schülers. Diese soll die Erkenntnis wecken, daß zur Bedarfsdekkung eine Tätigkeit, ja eine *Zusammenarbeit* in Familie und Gemeinde notwendig ist.

2. Entdeckungsalter (10. bis 13. Jahr)

Die Studien über die täglichen Bedürfnisse werden erweitert auf die *Kolonialwaren,* und damit werden «fremde Erdteile auf dem Atlas entdeckt». Die Verflechtung der Weltwirtschaft führt zu *Transportproblemen* und zu *klimatisch* bedingter *Verschiedenheit* der Landschaft, des Pflanzenwuchses, der Tierwelt und der menschlichen Beschäftigung.

3. Alter des Vergleichs und der Verallgemeinerung

Zusammenfassende Betrachtung des Heimatlandes. Ausgewählte *allgemeine Zusammenhänge* in weltweiter Sicht: Abhängigkeit des Menschen von geographischen Faktoren; gegenseitige Verflechtung des menschlichen Schicksals; Beherrschung und Nutzung der Umwelt. Einzelne geologische Probleme (z.B. Vulkanismus, Erosion...). Notwendigkeit der Unterstützung zurückgebliebener Gebiete als allgemein soziales Problem. Lösung von Weltproblemen (Ernährung, Siedlung).
Dazu kann gesagt werden, daß nebst dem psychologischen Moment vor allem das herausgehobene Erziehungsziel: *Verständnis für fremde Not und Mitverantwortung* zur Lösung der Weltprobleme, uns für diese Aufteilung des Stoffes zu gewinnen vermag.

Unsere Haltung bestimmt sich von Christus her mit der ausdrücklichen Forderung, im einzelnen immer wieder auf ihn gerichtet zu werden. Und von Christus her bestimmt sich, das darf nicht verschwiegen werden, zugleich unsere Methode, das heißt die Methode aller Methoden, unter der alle Einzelheiten, wie mannigfaltig sie auch auftreten möchten, stehen.

Universitätsprof. Dr. PETZELT
Über das Wesen der katholischen Schule

Wir schreiben historische Zeitungsartikel

Anton Bertschy, Düdingen

Letztes Jahr gab ein französischer Verlag ein großformatiges und reichillustriertes Buch heraus[1], welches die abendländische Geschichte in Form von Zeitungsartikeln darbietet. Man liest darin Leitartikel über das politische Geschehen, Nachrufe auf prominente Politiker und Künstler, Hinweise auf die Mode des Jahrhunderts, Reportagen von Sonderkorrespondenten und dergleichen mehr. Der Verlag beabsichtigte offensichtlich, eine lebendige Geschichte für die Jugend zu verfassen. Daß er es in Form von 52 Wochenzeitungen tat, ist eine glänzende Idee, um die ihn mancher Schulmeister beneiden dürfte. Damit glückte ihm die Aktualisierung der Vergangenheit, die von der Gegenwart aus betrachtet oft «tot» erscheint.
Dieses Buch hat mich angeregt, in der Schule Ähnliches zu versuchen. Dabei schlug ich folgende Wege ein:
Ein erster bestand darin, der Klasse einen Begleitstoff zur Geschichte vorzulesen (SJW-Hefte eignen sich hiezu manchmal vorzüglich), wobei es galt, ihn in die Form einer Reportage oder eines Leitartikels zu gießen. Es handelte sich demnach darum, Vorgelesenes nachzuerzählen. Diese Aufsätze (Nacherzählungen) haben einen leichten Anruch der Minderwertigkeit. Ihr Wert liegt nicht in einer sprachschöpferischen Bildung. Als Nacherzählungen dienen sie mehr einem automatischen Spracherwerb. Sie wollen aber auch gar nicht in erster Linie zum Aufsetzen anhalten. Sie sollen helfen, sich einen Geschichtsstoff durch Niederschrift genauer und dauernder einzuprägen. Ein Hauptfehler unseres Geschichtsunterrichtes ist immer noch die fast ausschließlich mündliche Vermittlung, weshalb sie dann meist gründlich vergessen wird. Halten wir aber die Schüler an, einen Nachruf auf Leonardo da Vinci zu verfassen, oder soll er die fingierte Leserwelt in eine belgische Kohlengrube führen, dann muß er sich einmal den Stoff gründlich aneignen (hier durch genaues Zuhören), und dann steht er vor einem sprachlichen Problem: er muß sich bemühen, den Artikel zeitgemäß und

[1] Le Journal du Monde, Editions Denoël, Paris VIIe.